

Eisvogel  
2008

# NABU

*Für Mensch und Natur*



Titelbild  
Dietmar Schuphan



## **NABU - Kontakte**

### **NABU Bad Kreuznach**

Rheingrafenstraße 36a, 55543 Bad Kreuznach, 0671 / 7964524

***NABU.BadKreuznach@NABU-RLP.de***

Konto 99 291, BLZ 560 501 80

Sparkasse Rhein - Nahe Bad Kreuznach - Bingen

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar

Vereinslokal

**Rheinhessenhalle**, Binger Weg 8, 55546 Hackenheim, 0671 / 65459

Vorsitzender und Pressewart

**Rainer Michalski**, 0671 / 7964524, ***H.R.Michalski@web.de***

Vorsitzender, Steinkauzprogramm

**Friedhelm Wagner**, 06701 / 3016

Vorsitzender, Landschaftspflege, Amphibienschutz

**Rita Löffel**, 06703 / 960193, ***Reinhold.Loeffel@t-online.de***

Stellvertretender Vorsitzender

**Ralf Ludwig**, 06703 / 961589

Kassenwart, Bachpatenschaft, Baumschnitt

**Adolf Weis**, 06706 / 8438

Stellungnahmen nach Bundesnaturschutzgesetz

**Wolfgang Schmidt**, 06703 / 1457

Kindergruppe

**Reinhold Löffel**, 06703 / 960193, ***Reinhold.Loeffel@t-online.de***

*Eisvogel*-Redaktion

**Martin Krohne**, 06704 / 2722, ***Martin\_Krohne@gmx.de***

**Rainer Michalski**, 0671 / 7964524, ***H.R.Michalski@web.de***

**NABU Rheinland-Pfalz**, Frauenlobstraße 15 - 19, 55118 Mainz

06131 / 140 39-0, ***www.NABU-RLP.de, kontakt@NABU-RLP.de***

Weitere **NABU**-Kontakte Seite 43



Fotos: Dietmar Schuphan



## Liebe Leserin, lieber Leser,

wie im letzten Eisvogel 08 angekündigt, wurde unser Vorstand auf der letzten Jahreshauptversammlung neu gewählt. Ralf Ludwig stand nach vier Jahren als erster Vorsitzender nicht zur Wiederwahl zur Verfügung. An dieser Stelle unseren besonderen Dank an Ralf für seine in jeder Hinsicht hervorragende Arbeit!



Wegen der großen Arbeitsbelastung wurde das Amt des ersten Vorsitzenden nun auf 3 Personen verteilt. Mit dieser Dreier-Spitze und mit Ralf Ludwig als 2. Vorsitzenden wollen wir uns weiter für eine effektive Naturschutzarbeit einsetzen. Adolf Weis unterstützt uns auch zukünftig in alt bewährter Weise als Kassenwart.

Im vergangenen Jahr haben wir uns verstärkt zusammen mit dem Regionalbündnis Soonwald-Nahe im Projekt „Lebendige Nahe“ engagiert. Im Kurmittelhaus in Bad Münster wurde als Gemeinschaftsprojekt die Naturstation „Lebendige Nahe“ eingerichtet. Allen unseren Mitgliedern, die an vielen Tagen bei der Renovierung der Räumlichkeiten geholfen haben, möchten wir an dieser Stelle noch einmal unseren Dank aussprechen.

Allen Mitgliedern, die die Naturstation noch nicht kennen, können wir einen Besuch der Ausstellung mit den tollen Terrarien, unter anderem mit mehreren Exemplaren der seltenen Würfelnatter, nur wärmstens empfehlen. In den nächsten Jahren soll die Naturstation kontinuierlich weiter wachsen und bietet viel Raum für ehrenamtliches Engagement. Wer mitmachen will, ist herzlich willkommen!

Was wir sonst noch bewegt haben, lesen Sie in den folgenden Beiträgen.

Zum Schluss laden wir Sie noch herzlich ein, uns bei einem unserer monatlichen NABU-Stammtische in Hackenheim näher kennen zu lernen. Dort planen wir unsere Projekte, tauschen uns aus und informieren über aktuelle Naturschutzthemen in unserer Region. Als einen Höhepunkt haben wir im Januar Dr. Peter Jäger vom Senckenberg Museum in Frankfurt für einen Vortrag gewinnen können.

Friedhelm Wagner, Rainer Michalski und Reinhold Löffel



Foto: Dietmar Schuphan

## Einladung

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu unserer Jahreshauptversammlung am Donnerstag, 1. März 2007 um 19:30 Uhr in der Rheinhessenhalle Hackenheim laden wir Sie herzlich ein.

Tagesordnung:

- |                                     |                                |
|-------------------------------------|--------------------------------|
| 1. Begrüßung                        | 5. Aussprache zu den Berichten |
| 2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes | 6. Entlastung des Vorstandes   |
| 3. Kassenbericht                    | 7 Wahl des Kassenprüfers       |
| 4. Bericht der Kassenprüfer         | 8. Verschiedenes               |

Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung reichen Sie bitte bis spätestens eine Woche vor der Versammlung beim Vorsitzenden ein.

Im Anschluss sehen Sie den Diavortrag „ ... “ von Dietmar Schuphan.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der Vorstand

# Unsere Kindergruppe – Alles auf einen Blick

## Wer kann mitmachen?

Alle Kinder im Alter von 7-11 Jahre, die neugierig auf die Geheimnisse der Natur sind. Die Kinder sollten NABU Mitglieder sein oder es nach einer Schnupperphase werden.

## Wo treffen wir uns?

Treffpunkt ist das „Grüne Klassenzimmer“ auf dem Kuhberg in Bad Kreuznach oder bei Aktionen an anderen Orten.

## Wann treffen wir uns?

Wir treffen uns in der Regel jeden ersten und dritten Samstag im Monat von 14 – 16 Uhr. Während der Schulferien finden keine Treffen statt.

## Team der Kindergruppe:

Rita und Reinhold Löffel, Joscha Erbes

Ansprechpartnerin: Rita Löffel,

06703 / 960193, [Reinhold.Loeffel@t-online.de](mailto:Reinhold.Loeffel@t-online.de)

## Ausblick 2008

Die Treffen bis zu den Sommerferien finden an folgenden Terminen statt:



19. Januar  
16. Februar  
1. März  
5. und 19. April  
3. und 17. Mai  
7. Juni



Geplant ist unter anderem:

- Wir lernen die Würfelnatter beim Besuch der Naturstation in Bad Münster am Stein kennen
- Wir sind bei einer Vogelberingung hautnah dabei
- Krötenrettung am Schutzzaun in Wöllstein
- Wir helfen bei Pflegeeinsätzen Mähgut abräumen (die ganze Familie darf helfen)

Informationen zu diesen und weiteren Aktionen werden rechtzeitig per E-Mail und in der Presse mitgeteilt.

Wenn Sie auf unseren E-Mail-Verteiler gesetzt werden möchten, melden Sie sich bitte bei mir!

Rita Löffel



## **NABU Bad Kreuznach putzt den Gräfenbach**

Auch im letzten Frühjahr reinigte der NABU Bad Kreuznach wieder den Gräfenbach zwischen Gutenberg und Roxheim von angeschwemmtem Unrat und illegal „entsorgtem“ Müll. Dabei wurden die Naturschützer erstmals auch von Kindern der NABU-Kindergruppe unter Leitung von Rita Löffel tatkräftig unterstützt. Die Kinder waren mit Feuereifer dabei. Denn wann hat man schon mal die Gelegenheit, ungestört einen Bach zu durchstöbern? Dabei gab es viel zu entdecken: Im Auwald blühten Blaustern und Scharbockskraut, der Bärlauch verströmte intensiven Knoblauchduft und im Bach wimmelte es von bizarren Lebewesen. Auf Steinen im und am Bach waren immer wieder Spuren der seltenen Wasseramsel zu finden.

Doch das Hauptziel der Aktion war natürlich der Müll. Und so halfen die Kinder mit viel Elan, Folien, Verpackungen, Möbelteile, Reifen und andere Zivilisationsrückstände aus dem Bachbett zu bergen. Erfreulicher Weise kam in diesem Jahr weniger Müll zusammen: „Entweder werden die Leute einsichtiger oder ein Hochwasser hat den Müll vor uns entfernt“, fasst Adolf Weis vom NABU die Aktion zusammen. „Während unser Anhänger in den Vorjahren gleich zweimal voll wurde, blieb in diesem Jahr sogar ein Teil leer.“ Bleibt zu hoffen, dass dieser Trend auch in der Zukunft anhält!

**Wer hat das geknipst bzw. verzapft?**

## Schwestern haben ein Herz für den Vogel des Jahres NABU Bad Kreuznach installiert Nistkasten für Turmfalken im Kirchturm der Diakonie



Foto: Rainer Michalski

In dem imposanten Kirchturm der Kreuznacher Diakonie an der Ringstraße nisten seit über 50 Jahren Schleiereulen, Dohlen und auch Turmfalken. Schon bei der Renovierung in den achtziger Jahren ließ man im Dach Öffnungen für die „Untermieter,“. Dahinter wurden Nistkästen montiert. So können die Vögel nicht das Turminnere verschmutzen und haben trotzdem einen trockenen Platz für die Aufzucht der Jungen. Betreut werden die Kästen von Ernst Wolfs vom NABU Bad Kreuznach, der die Bewohner auch für die Vogelwarte Radolfzell beringt. Nur die Turmfalken

nisteten bisher lieber draußen. Doch in den letzten drei Jahren starben die Jungvögel vor dem flügge werden. Damit zumindest das Wetter als Todesursache ausscheidet, installierten wir nun einen Nistkasten in einem der großen Turmfenster. Dank der Erlaubnis der Schwestern hat der Vogel des Jahres nun einen perfekten Nistplatz. Das ist um so wichtiger, weil der Bestand an Turmfalken in manchen Regionen Deutschlands in den letzten Jahren stark abnimmt. Denn viele ehemalige Nistplätze wurden bei Renovierungsarbeiten einfach verschlossen.

Schon immer hatten die Schwestern im Diakonissen-Mutterhaus an der Ringstraße viel Sympathie für die gefiederten Bewohner ihres Kirchturms. Oberin Brigitte Lengert berichtete, dass schon die bekannte Vorsteherin Elisabeth Jaeger, die das Haus von 1932-68 leitete, sich und Andere für die Natur begeistern konnte. Sie wies die angehenden Diakonissen oft auf die Vögel im Kirchturm hin. Zur Aufnahme in den Orden, dem sogenannten Haubenfest, pflanzten die Schwestern im Park einen Baum – nicht zuletzt zum Nutzen der Vogelwelt!

Rainer Michalski



Foto: Rainer Michalski





Diese jungen Falken vom Kirchturm der Diakonie wurden drei, bzw. sechs Wochen nach dem Schlupf aufgenommen. Im Bild rechts zeigen sie stolz ihre ganz neuen Ringe. Fotos: Rainer Michalski

## **Sie möchten auch einmal beim Beringen von Greifvögeln oder Eulen dabei sein?**

Dann setzen Sie sich Mitte Mai 2008 mit  
Joscha Erbes, 06701 / 3552 oder  
Friedhelm Wagner, 06701 / 3016  
in Verbindung



**Teichrohrsänger**  
füttert  
Jungkuckuck

## Der Kuckuck

Vogel des Jahres 2008

Der Kuckuck ist ein **Langstreckenzieher**, der im tropischen Afrika überwintert.

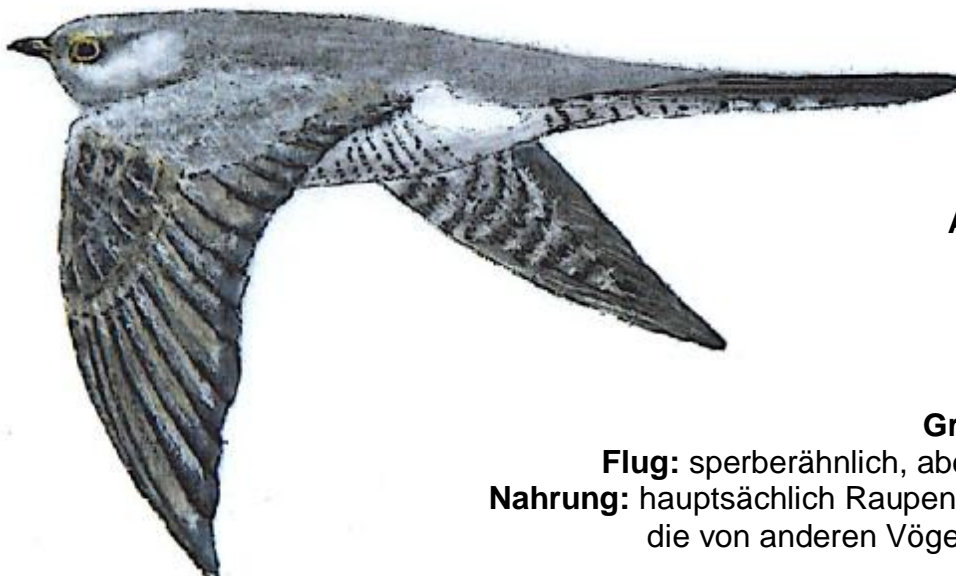
Weiteste durch Ringfund nachgewiesene Strecke: England – Kamerun **6300 km**.

Der Kuckuck zieht einzeln und fliegt meist nicht höher als einige hundert Meter über dem Boden.

Der **Ruf ist der Balzgesang**: Mit seinem "gu-kuh" wirbt das Männchen um ein Weibchen, das sich selbst mit einem schnellen Triller meldet.

Das Kuckuckweibchen baut kein eigenes Nest, sondern legt jeweils ein Ei in - bis zu 25 - Nester einer bestimmten Wirtsvogelart (z.B. Rohrsänger, Rotschwanz, Bachstelze, Rotkehlchen, Grasmücke oder Pieper).

Damit die Stiefeltern das zusätzliche Ei nicht bemerken, verschluckt der Kuckuck ein Ei des Wirts. Da jedes Kuckuckweibchen **nur Eier einer Farbvariante** legen kann (es gibt 16 Farbvarianten, zwei davon rechts oben), ist es auf die Ei-Farbe und damit auf die entsprechende Wirtsvogelart angewiesen.



**Ankunft:** April  
**Abflug:** September

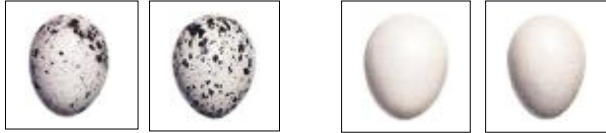
**Größe:** wie Haustaube  
**Flug:** sperberähnlich, aber mit spitzen Flügeln  
**Nahrung:** hauptsächlich Raupen, vor allem behaarte, die von anderen Vögeln gemieden werden

## Stimme: « gu-kuh »

(erste Silbe betont)

Die Ruffolge kann bis zu 300 Rufe enthalten.

Der Kuckuck ruft fast so schnell wie der Sekunden-Takt einer Uhr.



l) „Drs“-Kuckuck

l) „Grs“-Kuckuck

r) Drosselrohrsänger

r) Gartenrotschwanz



**Seit 1965 geht der Kuckuckbestand in Deutschland zurück** in den letzten zehn Jahren um 20 bis 30 Prozent.

### Die Gründe:

**1.** Brachen, Hecken, Wäldchen und artenreiche Wiesenflächen wurden zugunsten **intensiver Landwirtschaft** „flurbereinigt“.

**2.** Der starke **Spritzmitteleinsatz** verminderte die Insektennahrung - Kuckuck und die an ihn angepassten Wirtsvogelarten verloren ihre Lebensgrundlage.

**3.** Durch den **Klimawandel brüteten die derzeit vorhandenen Wirtsvögel immer früher**, so dass der Kuckuck bei seiner Ankunft weniger Nester fand, in denen er seine Eier noch rechtzeitig ablegen konnte.

Text und Zeichnungen:  
Dietmar Schuphan

Der junge Kuckuck **schlüpft nach 12 Tagen** meist als erster und schiebt, obwohl blind, alle „Fremd-Eier“ aus dem Nest.

Nun allein, wird er von den Wirtseltern so intensiv gefüttert, als hätten sie mehrere Junge zu versorgen.

**Nach 21 - 23 Tagen** verlässt der dicke Jungkuckuck das Nest, wird aber **noch drei Wochen** weitergefüttert (Bild links oben).





## **Stunde der Gartenvögel vom 9.-12. Mai 2008**

Der NABU ruft die Menschen aus ganz Deutschland auf, alle Vögel zu notieren, die sie an diesem Wochenende innerhalb einer beliebigen Stunde im Garten, im Park oder vom Balkon aus beobachten. Wir erhalten so

Erkenntnisse über den Bestand und die Verbreitung der einzelnen Vogelarten. Je mehr Menschen daran teilnehmen, desto aussagekräftiger sind die Ergebnisse. Unter den Teilnehmern verlost der NABU Preise im Wert von mehreren tausend Euro. Jeder kann auf eigene Faust Vögel beobachten und zählen.

Meldebögen finden sich ab Anfang Mai unter

**[www.stunde-der-gartenvoegel.de](http://www.stunde-der-gartenvoegel.de)**

oder können gegen Einsendung eines frankierten R ckumschlags beim NABU Rheinhessen-Nahe, Langgasse 91 in 55234 Albig bestellt werden.

## **NABU Bad Kreuznach schneidet Obstbäume in Form**

Etwa 50 Obstbäume können jetzt wieder „durchatmen“. Mitglieder des NABU Bad Kreuznach griffen an mehreren Wochenenden dem Landesbetrieb für Mobilität unter die Arme und schnitten Apfel- und Birnbäume bei Hargesheim in Form. Bei bestem Wetter machte die gemeinsame Arbeit für die Natur allen beteiligten viel Spaß.

Die Streuobstwiese an der Straßenbrücke über den Gräfenbach war als Ausgleichsmaßnahme zum Ausbau der B41 angelegt worden. Zwar ist der Landesbetrieb zur regelmässigen Pflege der Bäume verpflichtet, doch ist die Behörde damit überlastet, so dass die Naturschützer nun schon im dritten Jahr aushalfen.

„Die Äste wuchsen viel zu dicht. Wenn man nichts dagegen tut, wachsen sie kreuz und quer. Eine Korrektur wird dann immer schwieriger und Pilzkrankheiten haben auf Kosten der Baumgesundheit leichtes Spiel,“ begründet Adolf Weis vom NABU die Notwendigkeit der Maßnahme. „Jetzt muss nur noch dafür gesorgt werden, dass die Wiese besser gepflegt wird,“ so Weis. Das bisher praktizierte Mulchen geht auf Kosten der Artenvielfalt. Durch regelmässige Mahd und abräumen des Mähgutes könnte hier eine Streuobstwiese entstehen, die vielen Tieren und Pflanzen Lebensraum bietet. Und das ist ja schließlich der Sinn von Ausgleichsmaßnahmen.

Rainer Michalski **bitte weiter überarbeiten (Hinweis von Ralf auf starken Astruch aufgrund überdurchschnittlichen Ertrags)**



## Übersehenes Knabenkraut Orchidee des Jahres 2008

Mit der Wahl zur Orchidee des Jahres 2008 machen die Arbeitskreise Heimische Orchideen in Deutschland auf eine Pflanze aufmerksam, die in Deutschland ihre südöstliche Verbreitungsgrenze erreicht und dadurch naturgemäß einer besonderen Gefährdung unterliegt.

Entdeckt wurde das Übersehene Knabenkraut (*Dactylorhiza praetermissa*) erstmals Anfang des 20. Jahrhunderts von dem englischen Botaniker Druce. Da die Art lange Zeit unentdeckt

geblieben ist, gab dieser ihr den lateinischen Artnamen *praetermissa* (lat. übersehen). Auch heutzutage handelt es sich immer noch um eine Art, die nicht leicht zu bestimmen ist.

Das Übersehene Knabenkraut wird in der Regel zwischen 20 und 70 cm groß und besitzt 5 bis 8 länglich-lanzettliche Laubblätter. Der dichte Blütenstand kann bis zu 80 blassviolett-purpurne Blüten tragen.

Die Art tritt in Deutschland in zwei Varietäten auf. Die Nominatform hat ungefleckte Blätter und eine aus kleinen Strichen und Punkten bestehende Lippenzeichnung (*Var. praetermissa*). Die andere etwas kräftigere Varietät besitzt Blätter, gezeichnet mit dunklen Kringeln, und zeigt ein auffälliges Streifenmuster auf den Blütenlippen (*Var. junialis*).

Die Art wächst bevorzugt in Feuchtwiesen und Niedermooren. Insbesondere auf Sekundärstandorten wie Spülfeldern kann das Übersehene Knabenkraut in großen Beständen auftreten.

In Deutschland wurde die Art erstmals 1965 nachgewiesen. Vorkommen sind aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland bekannt und im Jahr 2005 wurde es auf dem Truppenübungsplatz Schmidtenhöhe in Koblenz an zwei Standorten gefunden. Dabei handelt es sich um die Varietät *junialis*.

Eine Gefährdung besteht generell durch Verbuschung der Areale, da die Art relativ konkurrenzschwach ist. Da sie sonnige Wuchsorte mit frischen bis nassen Böden benötigt, ist regelmäßige Mahd notwendig. Eine weitere Gefährdung kann sich aus der häufig beobachteten Hybridbildung mit dem gefleckten Knabenkraut ergeben.

Hennecke Tank, [tank-hennecke@t-online.de](mailto:tank-hennecke@t-online.de), [www.europorchid.de](http://www.europorchid.de)  
Arbeitskreis Heimische Orchideen Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

## **Vergiftete Mäuse: Gefahr für Mäusebussarde und Steinkauz?**

### **NABU kritisiert Genehmigung für Mäusegift „Ratron“**

Mainz - Der Naturschutzbund NABU kritisiert, dass Landwirte bis Ende November 2007 das umstrittene Mäusegift Ratron großflächig ausbringen dürfen. Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hat eine entsprechende Sondergenehmigung erteilt. "Wir befürchten, dass der großflächige Gifteinsatz Greifvögel wie Rotmilan und Mäusebussard gefährdet", erklärt der NABU-Landesvorsitzende Siegfried Schuch. Der NABU bittet die rheinland-pfälzische Verwaltung deshalb, den Einsatz des Mäusegifts im Land zu begrenzen. In ökologisch sensiblen Gebieten müsse der Einsatz komplett verboten werden. Als Minimalforderung setzt sich der NABU für ein begleitendes Monitoring-Programm ein, das die Gefahren für andere Säuger und Vögel erforscht.

Die Behauptung, Ratron sei unbedenklich, wird vom NABU nicht akzeptiert. Die Gefahr für Greifvögel ist aus Sicht der Naturschützer nicht zu unterschätzen, da Mäuse zum Nahrungsspektrum vieler Greifvögel gehören. "Mäusebussarde, Steinkäuze und Milane sehen den Mäusen nicht an, ob sie vergiftet sind", erklärt Schuch. "Wird Ratron in großem Stil ausgebracht, könnten Wildvögel qualvoll verenden." Zudem steige die Gefahr, dass neben Mäusen auch besonders geschützte Säugetiere wie Feldhamster und Feldhasen zu Schaden kommen. "In bedeutsamen Vogelrast- und Naturschutzgebieten sowie auf NATURA-2000-Flächen sollte das Mäusegift deshalb keinesfalls flächendeckend ausgebracht werden."

Der NABU bittet Bürgerinnen und Bürger, auffällige Totfunde von Greifvögeln an das örtliche Kreisveterinäramt in der Kreisverwaltung oder den NABU Rheinland-Pfalz zu melden. "Wer in einem Gebiet mehrere tote Greifvögel findet, sollte das auf alle Fälle melden", sagt Schuch.

# Weingut Häußling

**Dr. Max Häußling**

**Johannes Häußling**

## Wein

- aus ökologischem Anbau
- regelmäßige Frei-Haus-Lieferung

**Oberer Weidenpfad 28  
55452 Laubenheim a. d. Nahe  
Tel. 06704 / 1313 und 2541  
Fax 06704 / 1543**

## Naturobjekte des Jahres 2007

### Weichtier: Maskenschnecke

„Gehäuse bedeckt durchbohrt, gedrückt kugelig, zart, zerbrechlich, durchscheinend, glanzlos, hornbraun, ganz und gar mit unendlich feinen Höckerchen bedeckt“ – so beschrieb Emil Adolf Rossmässler, Altmeister der deutschen Schneckenforscher, die Maskenschnecke. Mit ihr wählte der Arbeitskreis Mollusken NRW eine Schneckenart mit besonderem Aufprallschutz zum Weichtier des Jahres: Ihr Gehäuse ist mit unzähligen Härchen bewachsen.



### Blume: Bach-Nelkenwurz

Die Bach-Nelkenwurz ist zur „Blume des Jahres 2007“ gekürt worden. Die Stiftung Naturschutz Hamburg macht damit erneut auf eine Feuchtwiesenart aufmerksam. Wie ihre Vorgängerin, das Wiesen-Schaumkraut, ist die Nelkenwurz in Flachmooren, Niederungen und Auen zu finden, aber auch in der Uferzone von Teichen und Bächen. In früherer Zeit wurden die aromatischen getrockneten Wurzeln in der Küche als günstig verfügbarer, weil heimischer Nelkenersatz verwendet.

### Fisch: Schleie

In Deutschland und in Österreich wurde die Schleie zum gemeinsamen Fisch des Jahres 2007 gewählt. Die Schleie (*Tinca tinca*) ist im größten Teil Europas verbreitet. In den meisten Bundesländern wird sie als nicht gefährdet eingestuft, in einigen als potentiell gefährdet. Die Schleie kann monatelang hungern. Bei hohen Temperaturen gräbt sie sich im Schlamm ein und fällt in ein Hitzekoma.

### Baum: Waldkiefer

Mit der Wahl werde eine bescheidene Schönheit mit zähem Überlebenswillen gewürdigt, teilte das Kuratorium Baum des Jahres mit. Die Waldkiefer (*Pinus silvestris*) werde selbst mit widrigsten Bedingungen fertig und komme gut mit Trockenheit zurecht, begründete das Gremium seine Kür. Der Baum werde der Klimaerwärmung eher trotzen als andere einheimische Baumarten, sagte Kuratoriumschef Silvis Wodarz. Weltweit gibt es rund 100 Kiefernarten. Keine andere Baumart kommt mit so wenig Wasser und Erde aus. Die ältesten Exemplare sind nach Kuratoriumsangaben schon fast 5000 Jahre alt.



[www.NABU.de](http://www.NABU.de)





## Vogelzug soll mit Wetterradar erfasst werden

Alljährlich geschehen Unfälle durch Vogelschlag. Für die Luftfahrt kann dies fatale Folgen haben, denn ein Zusammenstoß großer Vögel mit Flugzeugen führt häufig zum Absturz.

Immer wieder geraten Vögel in die Triebwerke startender und landender Flugzeuge. Kleine Vögel verursachen keine schweren Schäden, größere Vögel, so von Taubengröße an, können jedoch Triebwerke zerstören. Um den Vogelzug zu erfassen, gibt es neben manuellen Beobachtern auch spezielle Radargeräte, die den Zug der Großvögel überwachen. Nun hat das Königlich Belgische Meteorologische Institut (KMI), die Europäische Raumfahrtorganisation (ESA), der niederländische Wetterdienst (KNMI), der französische Wetterdienst (météo france) und das schweizerische ornithologische Institut ein Projekt ins Leben gerufen, um mit Wetterradaren gewonnenen Informationen auch den Vogelzug besser überwachen zu können. Das Projekt wird merkwürdigerweise Fledermaus genannt. Diese Flattertiere gehören jedoch nicht zur großen Gruppe der Vögel, sondern zu den Säugetieren. Die im sog. Dopplerradar gewonnenen meteorologischen Informationen, die eigentlich Schnee- und Regengebiete sowie die Schmelzzone erfassen, sollen nun auch die Wandergeschwindigkeiten, Zughöhen und Zuggeschwindigkeiten der Zugvögel registrieren.

Das Projekt ist beim Wetterradar des KMI in den Ardennen angesiedelt und soll sich über 4 Wochen erstrecken. Im Frühjahr werden noch Radarstationen nahe Paris in Frankreich sowie in Utrecht in den Niederlanden hinzukommen.

Neben der aktuellen Gefahr durch Vogelschlag will man auch weitere Erkenntnisse über die Routen der Zugvögel sowie deren Zugverhalten gewinnen.

Karl Heinz Oberthier

## Pflegeeinsätze: Die Mühe lohnt!

Unsere Fläche am Harsten bot in diesem Sommer wieder einen schönen Anblick: Im Juni flogen dort hunderte von Schachbrettfaltern, es blühten Purpur-Knabenkraut und Bocksriemenzungen. Beim Pflegeeinsatz am 1. September fand Joscha Erbes dort sogar die in Deutschland vom Aussterben bedrohte Steppen-Sattelschrecke!



Bocks-  
riemenzunge



Purpur-  
Knabenkraut

Steppen-  
Sattelschrecke



Schachbrettfalter

Text und Fotos: Rainer Michalski

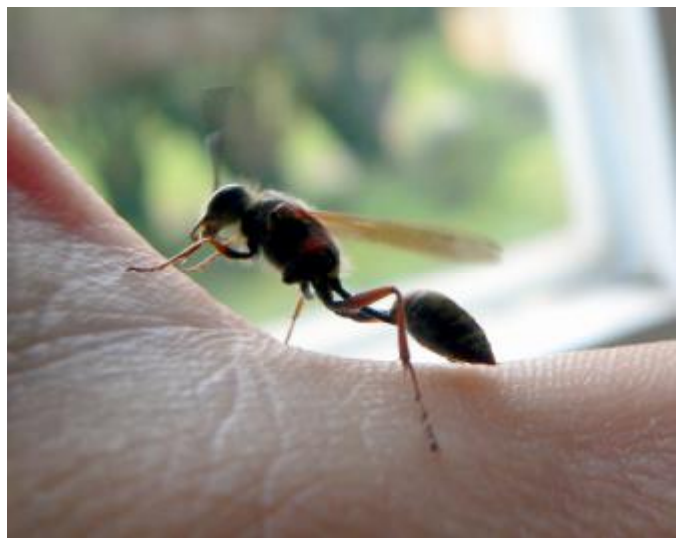
**Besuch in unserem Schlafzimmer:**

## **Die orientalische Mauerwespe *Sceliphron curvatum***

Einen deutschen Namen hat sie nicht, sie ist ein Neubürger. Gestern summte sie an der Scheibe herum, war wohl durch das gekippte Fenster hereingekommen. Wahrscheinlich war sie schon länger zu Gange und hat ein Nest begonnen. Dazu ein Text aus Österreich:

Diese Grabwespe wurde erstmals 1979 in der Südsteiermark als neu für Europa nachgewiesen und verbreitet sich seit dieser Zeit aktiv in Teilen unseres Kontinents aus. Sie stammt aus Indien, Nepal, Pakistan, Tadschikistan und Kasachstan. Wie alle Arten dieser Gattung baut auch *S. curvatum* mehrzellige, etwa 2-3 cm große Lehmester in Nestaggregationen, die sie an aufrechten, vor Nässe geschützten Substraten anbringt. Bücher, Bilderrahmen, Markisen, Fensterstöcke, ja selbst Kleidungsstücke sind als Befestigungsstellen bekannt. Im Gegensatz zu den verwandten europäischen Arten werden die Nester jedoch nicht mit einem gemeinsamen Lehmanstrich überbaut, sondern bleiben als einzelne Tönnchen erkennbar. Es ist denkbar, dass die ursprüngliche Einschleppung dieser Art nach Europa dadurch stattfand, dass ein solches Lehmnest - versehentlich oder absichtlich - nach Europa gebracht wurde.

Eine Theorie geht davon aus, dass der Flughafen Graz-Thalerhof als Ausgangspunkt der europäischen Verbreitung dieser Wespe fungierte. Gefüllt werden die selbstgebauten Lehmtöpfe mit erbeuteten Spinnen, die in gelähmter Form den Grabwespenlarven als Nahrung dienen. Gefahr für den Menschen ist seitens der Grabwespen (in Österreich gibt es etwa 300 Arten) nicht zu erwarten. Einerseits leben diese solitär, also nicht in einem Staatenverband organisiert, andererseits ist ihr Giftstachel viel zu schwach, um die menschliche Haut zu durchdringen. *Sceliphron curvatum* ist anhand der typischen Körperform (insbesondere der lange Hinterleibsstiel) und der gelbbraunen Färbung einschließlich des charakteristisch gefärbten Hinterleibsstiels leicht von verwandten Arten zu trennen. Die Art misst zwischen 13 und 20 mm Körperlänge. Bisher ist es nicht gelungen, die weiteren aus Österreich bekanntgewordenen Arten der Gattung *Sceliphron* in Oberösterreich nachzuweisen.



gebracht wurde. Eine Theorie geht davon aus, dass der Flughafen Graz-Thalerhof als Ausgangspunkt der europäischen Verbreitung dieser Wespe fungierte. Gefüllt werden die selbstgebauten Lehmtöpfe mit erbeuteten Spinnen, die in gelähmter Form den Grabwespenlarven als Nahrung dienen. Gefahr für den Menschen ist seitens der Grabwespen (in Österreich gibt es etwa 300 Arten) nicht zu erwarten. Einerseits leben diese solitär, also nicht in einem Staatenverband organisiert, andererseits ist ihr Giftstachel viel zu schwach, um die menschliche Haut zu durchdringen. *Sceliphron curvatum* ist anhand der typischen Körperform (insbesondere der lange Hinterleibsstiel) und der gelbbraunen Färbung einschließlich des charakteristisch gefärbten Hinterleibsstiels leicht von verwandten Arten zu trennen. Die Art misst zwischen 13 und 20 mm Körperlänge. Bisher ist es nicht gelungen, die weiteren aus Österreich bekanntgewordenen Arten der Gattung *Sceliphron* in Oberösterreich nachzuweisen.

Rainer Michalski

Werbung

## **NABU – Termine**

### **Aus dem Urwald ins Labor – Spinnenforschung im 21. Jahrhundert**

Vortrag von Dr. Peter Jäger, Naturmuseum Senckenberg, Frankfurt

Donnerstag, den 10. Januar 2008, 19:30 Uhr

Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

### **Stammtisch**

Donnerstag, den 7. Februar 2008, 19:30 Uhr

Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

### **Klimawandel und Biodiversität – Herausforderung für den Naturschutz**

Tagung am Samstag, dem 16. Februar 2008, 10:00 – 16:00 Uhr

Fachleute verschiedener Disziplinen bieten aktiven Naturschützern Informationen über die möglichen Folgen des Klimawandels in unserer Region und schärfen den Blick für Veränderungen in der Natur

Kreisverwaltung Mainz-Bingen, Georg-Rückert-Str. 11 in Ingelheim

### **Entrümpeln des Gräfenbachs**

zwischen Gutenberg und Roxheim mit Adolf Weis, 06706/8438

Samstag, den 1. März, 9:00 Uhr bis ca. 11:30 Uhr

Treffpunkt Gärtnerei Rehner, vormals Schumacher, Roxheimer Kreisel

### **Jahreshauptversammlung**

Donnerstag, den 6. März 2008, 19:30 Uhr, anschließend Vortrag

Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

### **Landesvertreterversammlung**

Samstag, den 8. März, 10:00 Uhr in Mainz

Mitfahrgelegenheiten beim Vorstand

### **Rheinland - Pfalz - Ausstellung**

Samstag, den 8. bis Sonntag, den 16. März 2008

10:00 bis 18:00 Uhr, Messegelände Mainz - Hechtsheim

Der NABU Rheinhessen - Nahe wird wieder einen Infostand betreuen.

Wenn Sie Lust und Zeit haben, dort auszuhelfen,

wenden Sie sich bitte an Karsten Gees, 06731 / 547566

### **Stammtisch**

Donnerstag, den 3. April 2008, 19:30 Uhr

Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

### **Stammtisch**

Donnerstag, den 8. Mai 2008, 19:30 Uhr  
Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

### **Zur Diptamblüte auf dem Sponsheimer Berg**

Botanische Exkursion zu den NABU-Arbeitsplätzen mit Barbara Albrecht  
Sonntag, den 25. Mai 2008, 9:00 Uhr  
Treffpunkt Ortsausgang Laubenheim Richtung Dorsheim am Schuppen

### **Stammtisch**

Donnerstag, den 5. Juni 2008, 19:30 Uhr  
Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

### **Grillfest**

Freitag, den 21. Juni 2008, 19:00 Uhr  
Ort?

### **Stammtisch**

Donnerstag, den 4. September 2008, 19:30 Uhr  
Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

### **Arbeitseinsatz auf dem Scheerwald bei Laubenheim \*)**

Samstag, den 6. September 2008, 9:00 bis 13:00 Uhr  
Treffpunkt: Straße zwischen Laubenheim und Dorsheim  
in der Spitzkehre links nach 200 m auf der linken Seite

### **Arbeitseinsatz auf unseren NABU-Grundstücken \*)**

in Roxheim und Niederhausen  
Samstag, den 13. September 2008, 9:00 bis 13:00 Uhr  
Treffpunkt Gärtnerei Schumacher, Roxheim

### **Arbeitseinsatz auf dem Scheerwald bei Laubenheim \*)**

Mit den Kindern unserer Kindergruppe und ihren Eltern  
Samstag, den 20. September 2008, 10:00 bis 14:00 Uhr  
Es wartet ein deftiges gemeinsames Mittagessen im Grünen  
Treffpunkt wie 6. September

### **Infostand und Nistkastenverkauf**

Samstag, den 20. September 2008, 10:00 bis 18:00 Uhr  
**Bauernmarkt** im DLR (ehem. Weinbauschule), Rüdesheimer Straße

\*) Fußnote nächste Seite \_

### **Arbeitseinsatz am Sponsheimer Berg bei Laubenheim \*)**

Samstag, den 27. September 2008, 9:00 bis 13:00 Uhr

Treffpunkt Ortsausgang Laubenheim Richtung Dorsheim am Schuppen

### **Stammtisch**

Donnerstag, den 2. Oktober 2008, 19:30 Uhr

Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

### **Arbeitseinsatz am Sponsheimer Berg bei Laubenheim \*)**

Samstag, den 4. Oktober 2008, 9:00 bis 13:00 Uhr

Treffpunkt Ortsausgang Laubenheim Richtung Dorsheim am Schuppen

### **Ersatztermine für Arbeitseinsätze \*)**

Samstag, den 11., 18. und 25. Oktober 2007, 9:00 bis 13:00 Uhr

### **Stammtisch**

Donnerstag, den 6. November 2008, 19:30 Uhr

Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

### **Stammtisch**

Donnerstag, den 4. Dezember 2008, 19:30 Uhr

Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

### **Neujahrsspaziergang auf dem Nahedeich**

Donnerstag, den 1. Januar 2009, 10:00 Uhr, Martin Krohne, 06704/2722

Kläranlage Ippesheim

### **Stammtisch**

Donnerstag, den 8. Januar 2009, 19:30 Uhr

Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

### **\*) Grundsätzliches zu den Arbeitseinsätzen**

Jede Hilfe ist willkommen, auch wenn es nur eine halbe Stunde ist. Mit Fragen oder Anregungen wenden Sie sich bitte an Reinhold Löffel. Bitte melden Sie sich zu den Einsätzen an, damit für genügend Verpflegung gesorgt wird. Einsatzleiter sind Reinhold Löffel oder Friedhelm Wagner im Wechsel (Adressen Seite 2). Die Einsätze und der Einsatzleiter werden jeweils in der Presse und per E-Mail bekannt gegeben. Bei personellen Engpässen oder schlechter Witterung können sich Terminänderungen ergeben. Diese werden per E-Mail mitgeteilt. Wer in den Verteiler für Arbeitseinsätze aufgenommen werden möchte, schickt mir bitte eine E-Mail.

Reinhold Löffel

**Für die Natur aktiv werden kann jeder!**

Ehrenamt beim NABU bedeutet nicht nur Wiesen mähen an steilen Hängen! Auch von zu Hause aus kann man den NABU unterstützen. Schauen Sie sich die vielfältigen Möglichkeiten an [www.NABU-Rheinhessen.de](http://www.NABU-Rheinhessen.de)





## Alles im grünen Bereich?

### Oder warum sich der NABU auf der Landesgartenschau Bingen 2008 in Bingen engagiert

Mit einer Landesgartenschau verbinden viele Menschen Blumen, Garten und Natur. Doch wenn man sich – wie der NABU Bingen – intensiv mit einer Landesgartenschau befasst, merkt man, dass nicht alles so grünt wie es scheint. Durch die Vergabe einer Landesgartenschau möchte die Landesregierung Entwicklungsimpulse in verschiedene Regionen des Landes bringen. Bingen als Tor zum Mittelrheintal – seit über 5 Jahren als UNESCO-Welterbe anerkannt – soll diesen Impuls im Jahr 2008 erfahren. Auf einer Fläche von 24 Hektar wird ein ehemaliger Industriehafen umgewandelt in eine Wohn- und Parkgebiet. Die alte Parkanlage an den Rheinschiffanlegern erscheint in neuem Glanz und eine ehemalige Bahnbrache auf der anderen Nahe-Seite wird zu einem Bürgerpark. Was sich auf den ersten Blick sehr naturnah und sinnvoll anhört, birgt bei näherer Betrachtung auch viele Probleme für die Natur mit sich.

Betroffen von der Landesgartenschau sind immerhin zwei Natura-2000 Gebiete, die am Ufer der Nahe und des Rhein anfangen. Erholungssuchende, Freiluftkonzerte während der Landesgartenschau, sowie die Idee, ein Hotel am Rheinufer zu errichten, stellen eine akute Bedrohung der empfindlichen Lebensräume dar. Ganz abgesehen von der Tatsache, dass sich auf der Bahnbrache eine sehr große Population der Zauneidechse befand. Diese wurde mit erheblichem Aufwand umgesiedelt. Der NABU hat hierbei aktiv mitgewirkt, doch ob die Aktion von Erfolg gekrönt war ist fraglich. Insgesamt bleibt also bei einem solchen Projekt kein Stein auf dem anderen.

Damit während und nach der Landesgartenschau die Natur nicht auf der Strecke bleibt, hat sich der NABU dazu entschlossen, aktiv mitzuwirken durch Naturschutz fördernde Projekte.

Im NABU-Naturgarten können Gartenbesitzer aber auch Balkonbesitzer erfahren, wie sich mehr Natur im Garten verwirklichen lässt. Heimische Sträucher und Stauden bilden ebenso wie alte Zuchtsorten die Lebensgrundlage für heimische Tiere. Giftspritze und Dünger sind natürlich Tabu in der kleinen Naturoase.

Auf eine Fläche von 800 Quadratmetern zeigt das NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen fünf verschiedene Biotope der Region. Mit dem **NABU-Naturgarten** werben wir für den Arten- und Biotopschutz in der freien Landschaft. Fünf nachgebildete Lebensräume weisen auf Besonderheiten aus der Tier- und Pflanzenwelt hin. In jedem Biotopbeet wird auch eine heimische Tierart gezeigt.

Mit der Nachbildung des Mainzer Sandes und seiner weltweit einmaligen Vegetation wird auf die Bedrohung dieses einzigartigen Lebensraumes

hingewiesen. Innerhalb dieser Binnensteppe gibt es einige feuchten Senken. Dort fühlt sich Kreuzkröte wohl.

Dass der Rhein und seine Ufer nicht immer sehr naturnah sind, zeigt der nachgebildete Rheinabschnitt. Der NABU setzt sich bundesweit mit dem Modellprojekt „Lebendiger Rhein“ dafür ein, dass die Ufer des Rheins Tier- und Pflanzenarten wieder zum Lebensraum werden. Ein besonderer Wintergast am Rhein ist die Schellente.

Das Quaken des Laubfrosches ist in den Rheinauen bei Bingen nur noch selten zu hören. Grund ist die Trockenlegung von Feuchtwiesen und die Vernichtung von Kleingewässern. Zusammen mit der Mainzer Firma Erdal-Rex setzt sich der NABU für die Herstellung dieser Lebensräume ein.

Auf trockenen Kalkhängen und in aufgelassenen Steinbrüchen wachsen Kalkmagerrasen der besonderen Art. Die Pflanzen dort sind an Trockenheit und den hohen Kalkgehalt des Bodens angepasst. Selten entdeckt man auch wilde Orchideen. Bei sonnigem Wetter huschen die Zauneidechsen vorbei.

An den Schieferhängen des Mittelrheintals herrschen extreme Temperaturen. Nur wenige Pflanzenarten kommen mit den kargen Böden und der Hitze im Sommer zurecht. Pudelwohl fühlen sich dort hingegen die seltenen Smaragdeidechsen.

Um Neue Bürger aus der Tier- und Pflanzenwelt geht es bei einem weiteren NABU-Projekt auf der Landesgartenschau. Zusammen mit der Landesbeauftragten für Migration und Integration des Landes Rheinland-Pfalz sollen auf der ehemaligen Bahnfläche und direkt am Ausbreitungskorridor Geschichten von eingewanderten Tier- und Pflanzenarten erzählt werden.

Der NATURA-2000-Pfad mit Infotafeln und interaktiven Elementen wiederum soll dauerhaft Einblick in die empfindlichen Lebensräume auf und am Gelände der Landesgartenschau geben.

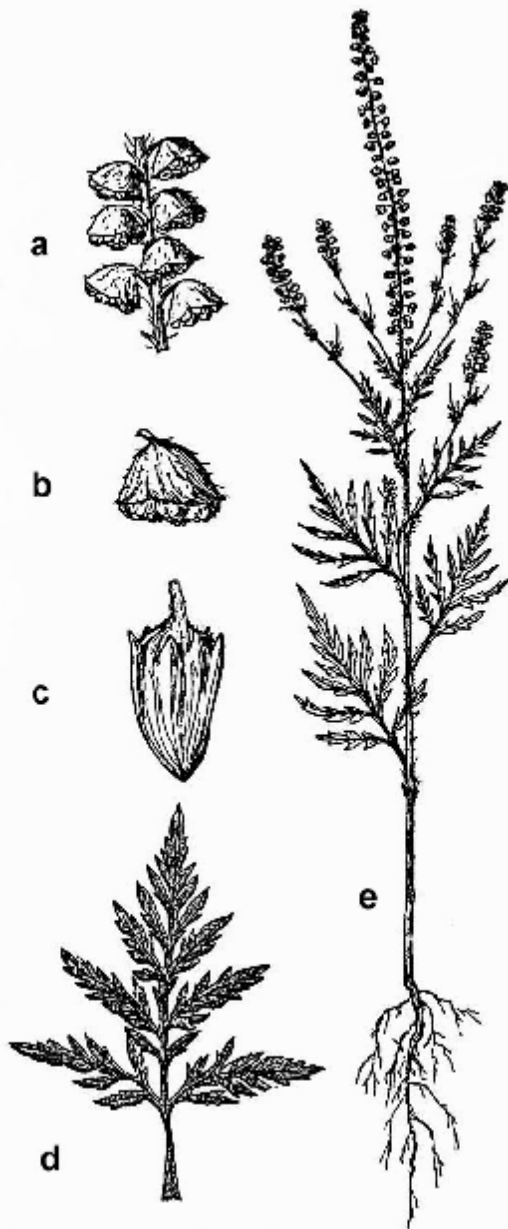
In einem alten Stellwerk, das von der Stadt Bingen zu einem kleinen Infozentrum „Tor zum Mittelrhein“ umgebaut wird, werden der NABU, ein Binger Heimatverein und Modelleisenbahnfreunde Besuchern während und nach der Landesgartenschau das Mittelrheintal und die Umgebung von Bingen als Tor zum Mittelrhein präsentieren.

Als größte Umweltbildungseinrichtung der Region ist das NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen natürlich auch beim Grünen Klassenzimmer mit dabei.

Wer Lust hat die Landesgartenschau in Bingen zu besuchen und sich unter anderem über NABU-Projekte zu informieren, sollte vom 18. April bis 19. Oktober 2008 vorbeischaun. Günstig ist die Landesgartenschau mit dem Zug zu erreichen. Allein zwei Bahnhöfe befinden sich entlang der Landesgartenschau.

Robert Egeling, [www.Landesgartenschau-Bingen-2008.de](http://www.Landesgartenschau-Bingen-2008.de)

## Vogelfütterung und Heuschnupfen? Gefährlicher Einwanderer! Die Beifuß-Ambrosie löst Asthma und Allergien aus



nach HEINE 1954, verändert

Menschen mit einer Allergie gegen Gräserpollen wird es wohl aufgefallen sein. Ihre Reaktionen auf Pollen im Herbst waren dieses Jahr stärker als üblich. Grund dafür ist die Beifuß-Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*). Sie kam im 19. Jahrhundert mit Getreidelieferungen aus Nordamerika nach Europa. Seitdem breitet sie sich Jahr für Jahr weiter aus. Die Klimaerwärmung begünstigt dies. Auch in Deutschland wird sie zunehmend zum Problem, denn die Pflanze ist hoch allergen und das Einatmen ihrer Pollen führt bei vielen Menschen zu Asthma. Das hat z.B. im ungarischen Gesundheitswesen schon zu Kosten in Millionenhöhe geführt. In Australien haben die hoch allergenen Pollen der Beifuß-Ambrosie den Spitznamen „Asthma-Pflanze“ eingebracht. Zwei Drittel aller Menschen reagieren durch Niesen auf hohe Pollenkonzentrationen der Beifuß-Ambrosie, ein kleiner Teil der Betroffenen kann Asthma entwickeln. Größere Vorkommen finden sich in Rheinland-Pfalz rund um Ludwigshafen. Auch bei Worms wurde die Beifuß-Ambrosie

schon festgestellt. Autos und Baufahrzeuge sorgten durch Erdreste an den Reifen für die Verbreitung an Straßenrändern, in Neubaugebieten und auf Industriebrachen. Durch Getreideverladung macht sich das Kraut auch in Hafenanlagen und an Bahngleisen breit. In vielen Gärten tauchte die Pflanze in den vergangenen Jahren wie aus dem Nichts auf. Die Ursache ist verunreinigtes Vogelfutter, das auch Samen der Beifuß-Ambrosie enthält.

Doch wie sieht sie aus? Die Sprosse der Pflanze sind verzweigt oder unverzweigt. Die Blätter sind bis zu dreifach gefiedert und beiderseits gleichmäßig grün. Der harmlose, heimische Beifuß hat dagegen Blätter, die oberseits dunkel- und unterseits pastellgrün gefärbt sind. Die Pflanzen werden je nach Boden zwischen 10 und 140 cm groß. Männliche Blütenköpfe mit bis zu 100 Einzelblüten entwickeln sich an den Triebspitzen, sind traubig angeordnet und hängen nach unten. Die Hüllblätter sind zu einem schirmartigen Trichter verwachsen. Weibliche Blütenköpfe

sind unscheinbar, einblütig und finden sich am Grund des männlichen Blütenstandes und in Blattachseln.

Blütezeit ist von Mitte August bis Ende September. Dabei werden pro Pflanze bis zu einer Milliarde Pollen gebildet. Wegen der späten Blüte kommen die Samen nur bei milder Herbstwitterung zur Reife. Da große Pflanze dann bis zu 60.000 Samen bilden, die über Jahrzehnte keimfähig bleiben, ist Vermeidung der weiteren Ausbreitung wichtig. Aber was kann man gegen die Beifuß-Ambrosie unternehmen?

- Verwenden Sie kein Vogelfutter, das mit Ambrosia-Samen verunreinigt ist. Fragen Sie beim Einkauf nach Ambrosia-freiem Vogelfutter und beobachten Sie den Boden unter der Futterstelle.
- Wenn Sie junge Ambrosia-Pflanzen finden, reißen Sie sie mit Handschuhen vor der Blüte aus und entsorgen sie über den Kompost oder Mülltonne.
- Blühende Pflanzen sollten nur mit Handschuhen und Mundschutz ausgerissen und in einer Plastiktüte in den Hausmüll gegeben werden. Allergiker sollten diese Arbeiten nicht selbst durchführen.

Bitte melden Sie größere Bestände, z.B. im öffentlichen Grün, an die Behörden: Grünflächenamt, Pflanzenschutzamt oder an die Biologische Bundesanstalt, [ambrosia@bba.de](mailto:ambrosia@bba.de), 0531 / 299 - 3380 oder 3375.

Rainer Michalski, [www.ambrosiainfo.de](http://www.ambrosiainfo.de)

## Jeden Freitag auf dem Bad Kreuznacher Wochenmarkt



Schneidergasse 7  
67823 Obermoschel      bio.jupp@t-online.de  
Telefon: 06362-5750      [www.blojupp.de](http://www.blojupp.de)

### Ab-Hof-Verkauf: Do + Fr 17.00 - 19.00 Uhr

Wir bewirtschaften in Obermoschel im Nordpfälzer Bergland, ca. 20 km südlich von Bad Kreuznach, seit 1984 einen kleinen Bioland-Gärtnerhof mit den Schwerpunkten Gemüseanbau und Landschaftspflege mit Fuchsschafen.

Unsere Spezialitäten auf dem Wochenmarkt:

- Reichhaltige Auswahl an Obst und Gemüse
- Lammeleberwurst, Schafsalami, Schafschinken
- Auf Vorbestellung:  
Lammfleisch von Fuchsschafen  
Schaffelle gegerbt mit Alaun oder Mimosa  
Jungrindfleisch
- Im Frühjahr: reiches Angebot an Bio-Jungpflanzen

Reichhaltiges Naturkostsortiment ab Hof

## Zuhause auf Bad Kreuznachs Mauern Mauerraute, Streifenfarn und Zymbelkraut

Die **Mauerraute** (*Asplenium ruta-muraria*) ist ein zierlicher Farn. Seine wintergrünen Blätter (bei Farnen auch Wedel genannt) wachsen in Rosetten, werden 5 bis 10 cm lang und sind zwei- bis dreifach gefiedert. Die Fiedern sind rautenförmig (Name!) bis oval gebildet und fein gezähnt. Im reifen Zustand bedecken die Sporenhäufchen oft vollständig die ganze Unterseite des Fiederchens. Der Blattstiel ist grün gefärbt.



Die Mauerraute kommt an senkrechten Felsen in Spalten und Ritzen vor allem in dem Bereich zwischen Staudernheim und Bad Kreuznach recht häufig vor. Sie siedelt aber auch gerne in den Mörtelfugen alter Mauern (Name!). In Bad Kreuznach findet man den kleinen Farn z.B. an einigen niedrigen Ziegelsteinmauern in der Marienburger Straße. Hier siedelt er manchmal zusammen mit dem Braunstieligen Streifenfarn, dem zweiten kleinen Farn, den ich hier vorstellen möchte.

Der **Braunstielige Streifenfarn** (*Asplenium trichomanes*) hat 10 bis 20 cm lange, einfach gefiederte und im Umriss lanzettliche Wedel, die dicht zusammenstehen. Der Blattstiel und die Blattspindel sind bis zur Spitze hin rotbraun bzw. schwarzbraun (Name!) gefärbt. Die zahlreichen Fiederchen jedes Wedels – beiderseits 15 bis 40 Stück – werden bis 12 mm groß und bleiben den Winter über grün. Erst im Frühjahr fallen sie ab,



Foto: Rainer Michalski

während die Stiele noch über längere Zeit erhalten bleiben. Die Sporenhäufchen zeigen sich zur Reifezeit als feine Striche oder Streifen (Name!) auf der Unterseite der Fiederchen.

Der Braunstielige Streifenfarn wächst in Felsspalten und Mauerfugen. Er bevorzugt schattige, vor Austrocknung geschützte Standorte. In den felsigen Gegenden des Nahetales und seinen Nebentälern ist er recht häufig. Wie die Mauerraute konnte auch er seinen Lebensraum in die Stadt hinein ausweiten. Alte fugenreiche Mauern aus Natur- oder Backsteinen ersetzen den beiden kleinen Farnen hier natürliche, senkrecht aufsteigende Felsen mit Ritzen und Spalten. Ein schönes Beispiel hierfür ist die hohe Bruchsteinmauer, die sich als Stützmauer fast die ganze südliche Seite des Hasenrecher Weges entlang zieht. Sie beherbergt an vielen Stellen die beiden kleinen Farne. Häufig wachsen sie hier in Gesellschaft mit dem Zymbelkraut, einem zarten Blütenpflänzchen mit oft lang herunterhängenden Trieben.



Das **Zymbelkraut** (*Cymbalaria muralis*) ist anders als die beiden Farne eine Blütenpflanze. Seine eigentliche Heimat sind die Gebirge Norditaliens und der nördlichen Adria. Doch innerhalb der letzten drei bis vier Jahrhunderte hat die Pflanze als Gartenflüchtling ganz Mittel- und Westeuropa besiedelt und ist nun bei uns vollkommen eingebürgert. Das Zymbelkraut gehört wie das Löwenmäulchen unserer Gärten in die Familie der Braunwurzgewächse.

Das zierliche mehrjährige Pflänzchen entwickelt seine zarten Wurzeln in Mauerfugen und kriecht mit seinem fadenförmigen Stängeln die Spalten und Ritzen entlang. Seine 5- bis 7-stumpflappigen Blattspreiten sind wie der lange Blattstiel auf der Rückseite oft violett überlaufen. Seine Blüten ähneln der Blüte des Löwenmäulchens, doch sind sie viel kleiner und haben zusätzlich einen kurzen stumpfen Sporn. Sie sind in Ober- und Unterlippe gegliedert, wobei das Mäulchen fest geschlossen scheint. Die Blütenfarbe ist ein zartes Lila, die Oberlippe ist mit dunkleren Streifen gezeichnet, der Schlund gelb gefärbt. Die Fruchtsiele verlängern sich nach der Blüte und wenden sich vom Licht ab, um ihre Fruchtkapseln und damit die Samen in benachbarte Ritzen zu versenken.

Heinrich Seidel (1842 – 1906), der Verfasser von Leberecht Hühnchen, beschreibt die Verbreitungstaktik des Pflänzchens folgendermaßen:

„ ... es hat die Gewohnheit, seinen ungemein reichlichen Samen an günstigen Orten zu verstecken. Die niedliche Blume sitzt an einem kurzen Stiele, ist sie aber abgeblüht, so wird dieser Stiel mächtig lang und

dreht und wendet sich und sucht für die Samenkapsel an seinem Ende nach einer geeigneten Mauer- oder Felsenritze. Ja, manche Ranke, an der oft eine stattliche Reihe solcher lang gestielten Samenkapseln hängt, kriecht mit der ganzen Gesellschaft in solche Ritze und hütet sie dort wie eine Henne ihre Kücken. So kommt es, dass möglichst wenig Samen dieser klugen Pflanze verloren gehen.“

Heinrich Seidel war Schriftsteller (und Onkel und Schwiegervater von Ina Seidel), aber auch Ingenieur und Konstrukteur z.B. der Halle des Anhalter Bahnhofs in Berlin (mit 62,5 m Spannweite seinerzeit die weiteste und größte freitragende Halle Europas). Er schätzte das Zymbelkraut sehr und hat ihm unter dem Titel „*Linaria cymbalaria*“ sogar eine eigene Erzählung gewidmet. Ja, er war so von der Pflanze eingenommen, dass er, wo er ging und stand, immer Samen in der Tasche hatte, um sie an geeigneten Orten auszusäen. Wo man also heutzutage in und um Berlin herum oder in Brandenburg an einer alten Mauer das Zymbelkraut entdeckt, kann man schon vermuten, dass hier einst der Dichter vorbeigekommen ist. Und mir geht es so, dass ich immer, wenn ich dieses niedliche Pflänzchen finde, an Heinrich Seidel denken muss.

Barbara Albrecht



## Die Nickende Distel, Blume des Jahres 2008

Für das Jahr 2008 hat die Stiftung Naturschutz Hamburg zum Schutz gefährdeter Pflanzen von Loki Schmidt die **Nickende Distel** (*Carduus nutans*) als Blume des Jahres vorgeschlagen.

Die Nickende Distel hat eigentlich ihren Platz in der traditionellen Dorfbegleitflora, doch je aufgeräumter und städtischer die Dörfer werden, desto mehr verschwindet der Lebensraum dieser prächtigen Distel, so dass sie in den nördlichen Bundesländern Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen schon auf der Liste der gefährdeten Pflanzen steht.

Die Nickende Distel gehört zu der großen Pflanzenfamilie der Korbblütler, wie auch z.B. Aster und Sonnenblume, in der die Einzelblüten zu meist sehr vielen in einem Köpfchen oder Körbchen zusammengefasst sind. Sie ist eine zweijährige Pflanze. Im ersten Jahr wird nur eine Blattrosette mit gezähnten stark dornspitzigen



Blättern ausgebildet, aus der sich dann im zweiten Jahr ein 30 – 100 cm hoher, wollig behaarter Stängel schiebt. Die lanzettlichen Blätter sind lang herab laufend mit dem Stängel verwachsen, der so geflügelt erscheint. Die Stängelblätter sind tief fiederspaltig und haben dreieckige, 2 – 3-spaltige dornige Abschnitte. Oberseits sind sie kahl, unterseits dagegen wollig behaart.

Die Blütenköpfe stehen einzeln und werden 3 bis 6 cm groß. Die Hüllblätter der Köpfchen wirken eingeschnürt, sind zurückgeschlagen und enden in einer starren dornigen Spitze. Die Einzelblüte ist eine 18 bis 22 mm lange fünfzipflige purpurfarbene Blütenröhre. Mehr als hundert von ihnen bilden zusammen das Blütenköpfchen, das sich dem Betrachter leicht hängend präsentiert, als ob der Pflanze die Last zu viel würde. Die Blüten verströmen einen süßen, moschusartigen Duft und locken viele Insekten an, vor allem Schwebfliegen und Wildbienen.

Als Standort bevorzugt die Nickende Distel, die auch ein Stickstoffzeiger ist, Wegränder, Magerweiden, Bahndämme und Schutthalden. Sie liebt sonnenwarme, nährstoffreiche, offene, kalkhaltige Lehm- und Sandböden. In unserer Region kommt die Nickende Distel nur sehr zerstreut vor.

Die gleichen Lebensräume wie die Nickende Distel – Ruderalstellen trockenwarmer Standorte mit offenen Sand- und Lehmböden – besiedelt auch die recht seltene **Furchenbiene** *Halictus scabiosae*, eine Wildbiene, die bevorzugt Pollen von Körbchenblütlern sammelt.

Die Aufnahme der Nickenden Distel von Rainer Michalski mit der Furchenbiene entstand im Bereich des Bahnhofs Gensingen.

Barbara Albrecht



Foto: Holger Duty

In diesem Jahr findet wieder ab Anfang März eine

## Krötenrettungsaktion

zwischen Wöllstein und Badenheim statt. Wer Lust hat zu helfen, meldet sich bitte bei Reinhold Löffel, 06703 / 960 193



Panoramaweg in Bad Kreuznach am 25. Mai 2007:

**Wegwespen** der Art *Cryptocheilus notatus* bei der Paarung, oben das Männchen. Während die erwachsenen Tiere zum Nahrungserwerb Blüten besuchen, wird der Nachwuchs der solitär nistenden Wegwespen mit

Spinnen ernährt. Daher sieht man die Tiere oft auf der Jagd in Mauerritzen, wo viele Spinnen hausen. Dabei fallen die Wespen durch ihre Laufgeschwindigkeit und das hektische Auf- und Abrollen der Fühler zu einer Spirale auf. Auch die Flügel sind immer in Bewegung. Bei uns gibt es knapp 100 verschiedene Arten, viele davon auf der Roten Liste.

Rainer Michalski

## Spinne mit Wespentarnung

Es ist September. Im hohen Gras sitzt in ihrem Netz eine beeindruckende Spinne. Der dicke Körper ist fast zwei Zentimeter lang und schwarz, weiß und gelb geringelt. Auch die langen Beine weisen ein Ringelmuster auf. Es ist eine Wespenspinne, die auffällige Zeichnung brachte ihr den Namen ein.

Im letzten Herbst riefen mehrfach besorgte Menschen beim NABU Rheinhessen-Nahe an, die so ein Tier am Haus oder im Garten entdeckt hatten und nun fürchteten, dass



sich eine Giftspinne eingeschlichen habe. Doch die Angst ist unbegründet: Auch wenn sie gefährlich aussehen, sind Wespenspinnen vollkommen harmlos. Sie haben zwar wie alle Spinnen Giftklauen, mit denen sie ihre Beute töten, doch können sie damit unsere Haut nicht durchdringen. Wir Menschen fallen allerdings auf einen Trick der Spinne herein. Ihre "Wespentarnung" erinnert uns an schmerzhaft Begegnungen mit den schwarz-gelben Stachelträgern. Was mögliche Fressfeinde abschreckt, funktioniert also auch bei uns.

Wespenspinnen lieben warme Standorte mit einer strukturreichen Vegetationsschicht, besonders auf ungemähten Wiesen und Brachflächen sind sie zu finden. In den letzten Jahrzehnten haben sie sich rasant ausgebreitet. Waren sie vor 100 Jahren nur in wenigen Wärmegebieten heimisch, profitieren sie nun von der Klimaerwärmung und sind inzwischen bis nach Schleswig-Holstein vorgedrungen.

Wespenspinnen bauen ihre senkrechten Radnetze meist in Bodennähe, denn ihre wichtigste Beute sind Heuschrecken, die meist auf gleicher Höhe im Gras herum springen. Biologen haben errechnet, dass allein die Wespenspinnen auf einem Hektar Wiese in einer Saison bis zu 14 Millionen Insekten vertilgen. Die Netze der Wespenspinnen unterscheiden sich von denen anderer Spinnenarten vor allem durch das dichte Zickzackgeflecht oberhalb und unterhalb der Netzmitte.

Wespenspinnen-Männer leben gefährlich, denn nach der Paarung im September werden sie meist vom Weibchen gefressen. Wer davon kommt, hat in der Regel einige Beine eingebüßt.

Die verpaarten Weibchen beginnen bald mit dem Bau eines Kokons aus seidigen Spinnfäden von der Größe eines Tischtennisballs nahe am eigenen Netz. Der Kokon nimmt ihre Eier auf und schützt den Nachwuchs bis zum nächsten Frühjahr vor Nässe und Kälte. In den ersten warmen Maitagen verlassen sie ihre Behausung und klettern auf den höchsten Punkt in ihrer Umgebung, meist die Spitze eines Grashalms. Dann spinnen sie einen dünnen Faden, der vom Wind erfasst wird und sie einer ungewissen Zukunft in einem neuen Lebensraum entgegen trägt.

Rainer Michalski und Karsten Gees



## Leere Schneckenhäuser werden zu Kinderstuben

In einer ruhigen, sonnigen Gartenecke liegt ein leeres Schneckenhaus. Doch das Haus bewegt sich! Wer steckt dahinter? Nach kurzer Zeit kommt eine schwarze Biene mit rotem Hinterteil darunter zum Vorschein. Es ist die Zweifarbige Mauerbiene. Anders als die

bekannte Honigbiene ist das Weibchen ganz allein für die Versorgung ihres Nachwuchses verantwortlich.

"Sie baut ihre Nester ausschließlich in solchen leerstehenden Behausungen", berichtet Rainer Michalski vom NABU Bad Kreuznach und Umgebung. Das "Kinderzimmer" wird mit einem Vorrat an Nektar und Pollen bestückt und mit einem Ei belegt. Den Pollen sammelt die Biene in einer Art "Bürste" auf der Unterseite des Hinterleibs. Darin unterscheidet sie sich von den Honigbienen, die dafür Körbchen aus Haaren an den Hinterbeinen nutzt.

Als Hindernis für Nesträuber wird der Hauseingang dann mit einem dicken Pfropfen aus kleinen Steinen verschlossen. Damit die Steine an Ort und Stelle bleiben, fixiert die Biene sie mit Zwischenwänden aus zerkauten Pflanzenteilen. Dann wird das Schneckenhaus untergraben und gedreht, bis die Mündung nach unten zeigt. "Eine unglaubliche Kraftanstrengung für so ein kleines Tier, schließlich wiegt das "Haus" ein Mehrfaches der kleinen Biene", staunt Michalski. Doch damit nicht genug: Anschließend schleppt die Biene mühsam jede Menge dürre Grashalme heran und häuft sie als Tarnung über das fertige Nest. Im nächsten Frühjahr schlüpft daraus die Jungbiene.

Doch die Zweifarbige Mauerbiene hat es heutzutage nicht leicht: Ihre oberirdische Nistweise in Schneckenhäusern ist sehr störungsanfällig. Gartenbesitzern, die der völlig harmlosen Biene eine Chance geben möchten, empfehlen wir daher, in einigen Bereichen des Gartens der Natur freien Raum zu lassen. Die Wahrscheinlichkeit für spannende Hausbesetzungen lässt sich durch ausgelegte Schneckenhäuser erhöhen. Sie sollten an einem sonnigen Ort mit lockerem Boden liegen, wo sie nicht zertreten werden und die Biene sie untergraben kann, um sie umzudrehen.

Wie der Gartenbesitzer der zweifarbigen Mauerbiene und vielen anderen solitär lebenden Bienen ein passendes Blütenangebot und Behausungen bieten kann, zeigt die bunte 32-seitige DIN-A5-Broschüre Bienen, Wespen und Hornissen. Sie kann gegen Einsendung von 5 mal 0,55 Euro in Briefmarken beim NABU Rheinhessen-Nahe, Langgasse 91 in 55234 Albig angefordert werden.

Rainer Michalski

**Bitte überarbeiten. Eine Seite muss reichen**

## Stiller Alarm bei den Feldvögeln

Auf den Äckern zwitschert es kaum noch - der Bestand geht dramatisch zurück

Feldlerche, Kiebitz, Feldsperling: Der Frühling ist stumm geworden, zumindest in der Agrarlandschaft. In den vergangenen 25 Jahren hat aufgrund der intensiven Landbewirtschaftung die Individuen-Zahl der auf Feld und Wiesen lebenden Vogelarten um 44 Prozent abgenommen. Dies zeigt das jetzt veröffentlichte europäische Brutvogelmonitoring. Maßgebliche Ornithologen haben zusammen mit der Dachorganisation **BirdLife** International die Entwicklung der Vogelarten seit 1980 untersucht. Ihr Ergebnis lautet: Die EU-Landwirtschaft ist der Artenkiller Nummer 1, und die europäische Agrarpolitik fördert diesen Prozess weiter.

Die Daten belegen den Rückgang einst weit verbreiteter Vogelarten in bislang unbekanntem Ausmaß. "Die Fakten springen uns ins Gesicht", klagt der Ornithologe Richard Gregory von der britischen Vogelschutzorganisation RSPB: "Viele Feldvögel sowie deren Lebensräume sind ernsthaft bedroht." Der Rückgang der Vogelzahlen "ist ein klarer Beweis" für sich ständig verschlechternde Umweltbedingungen in der Agrarlandschaft, die überall in Europa, vor allem aber in den alten EU-Ländern zu beobachten seien. Die Gefahr, wie *BirdLife International* sie vorhersagt, liegt in einer Wiederholung dieses Prozesses in den neuen Mitgliedsländern, in denen sich derzeit noch die größten Konzentrationen der Feld- und Wiesenvögel befinden. Die an der Zählung beteiligten Organisationen fordern die Abkehr von der Subventionspolitik. Sie habe zur beträchtlichen Intensivierung der Landwirtschaft geführt - und dazu, dass Wildkräutersamen und Insekten als Vogelnahrung drastisch abnahmen. Diese Politik habe außerdem den Verlust von Nistplätzen verursacht. "Wir brauchen eine komplette Reform der EU-Agrarpolitik", die extensivere Landnutzungsformen unterstützt und damit für den Erhalt der Biodiversität sorgt, sagt der agrarpolitische Sprecher von BirdLife International, Ariel Brunner. Für einzelne Vogelarten ist der endgültige Absturz programmiert: So nahm der Bestand der Feldspatzen binnen 25 Jahren europaweit um 45 Prozent ab, Feldlerche und Hänfling halbierten die Population, der Singflug des Wiesenpiepers wurde bei einer Abnahme von 57 Prozent zum Sinkflug. 63 Prozent weniger Nachtigallen tirilieren - und in den Feldern hocken, weil verhungert und gejagt, 79 Prozent weniger Rebhühner. Der Dorfvogel Goldammer verlor fast die Hälfte des Bestands, die auf artenreiche Kornfelder angewiesene Grauammer sogar 60 Prozent. Einer der traurigen Spitzenreiter ist der Wendehals, der mit einer ausgeräumten Landschaft nicht klar kommt: Von ihm blieb gerade ein Viertel der Population übrig. Der EU-Trend spiegelt sich in den

deutschen Zahlen: Bachstelzen werden pro Jahr zwei Prozent weniger, Mehlschwalben fünf und Kiebitze acht Prozent. Jedes Jahr nimmt allein die Zahl der Feldlerchen nach Angaben des brandenburgischen Ornithologen Martin Flade um 70 000 ab. Auch wenn bei zwei Millionen Brutpaaren ein Aussterben dieser Art vorläufig nicht zu befürchten ist: "Die Lage ist alarmierend", sagt Flade

Stephan Börnecke

<http://www.ebcc.info/?ID=299>

<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/forschungundgesellschaft/628101/>

## **Aufruf**

Leider ist unser Projekt "Anlage von Teichen im NSG Untere Nahe" im Rahmen der "Lebendigen Nahe" an den Wasserbehörden gescheitert. Die uns mündlich zugesagten Flächen werden anderweitig gebraucht. Man gab uns stattdessen die Empfehlung, auf Privatflächen jenseits des eingedeichten Bereiches auszuweichen, damit wir nicht mit dem Hochwasserschutz in Konflikt kommen. Wer kennt also einen dem Naturschutz aufgeschlossenen Landbesitzer, auf dessen Grundstück wir vielleicht doch noch mehrere flache Teiche bauen können? Die Teiche würden als Laichgewässer für Amphibien und Jagdgebiet für Störche und andere Vogelarten dienen. Auf der Fläche sollte das Grundwasser knapp unter der Oberfläche anstehen, damit auf eine Abdichtung verzichtet werden kann. Der Erdaushub sollte auf der Fläche verbleiben können, um Kosten zu sparen.

Rainer Michalski



Leider ist die Naturstation im alten Bahnhof Oberhausen an den zu hohen Nebenkosten gescheitert. Für den kleinen ARUM e.V. war ein Projekt dieser Größenordnung nicht zu stemmen. Doch im November 2006 wurde mit Unterstützung der Deutschen Umwelthilfe die Initiative „Lebendige Nahe“ als Kooperation von BUND, den NABU – Gruppen aus Bad Kreuznach und Bad Sobernheim, den lokalen Angelvereinen, dem Verein „Das Huttental lebt“ und zahlreichen Einzelpersonen gegründet. Ein Ziel der Initiative stand sofort fest: Die Rettung der Naturstation.

Neue Räumlichkeiten waren schnell gefunden, die Stadt Bad Münster am Stein - Ebernburg stellte die ehemaligen Räume der Heimatausstellung im Kurmittelhaus gegen eine geringe Nebenkostenpauschale zur Verfügung.

Doch die Räume waren in schlechtem Zustand. Zunächst musste also renoviert werden. Vom dafür notwendigen Material wurde vieles gespendet, anderes musste aus sehr knappen Geldmitteln finanziert



werden. Mit zahlreichen ehrenamtlichen Helfern, nicht zuletzt aus unseren Reihen, nahm das Projekt dann Form an. Nach nur vier Monaten waren die Räume nicht wiederzuerkennen und die Tiere aus Oberhausen konnten einziehen. Am 30. August wurde Eröffnung gefeiert. Schirmherrin Fürstin Gabriela zu Sayn – Wittgenstein – Sayn, Leiterin des Schmetterlingsparks in Bendorf – Sayn, durchschnitt unter dem Applaus der fast 200 Gäste das rote Band und gab die Station für Besucher frei.

Nun kann man hier wieder heimische Reptilien aus nächster Nähe bewundern. Auch unsere Ausstellung **NahePur** zur Artenvielfalt im Nahetal hat hier einen guten Platz gefunden. Alle Besucher erhalten auf Wunsch eine kompetente Führung durch die Ausstellung, auch Schulklassen und Wandergruppen sind willkommen. Ein Vortragsprogramm im Winter rundet das Ganze ab, wenn die Tiere Winterschlaf halten.



**Öffnungszeiten:** März bis Oktober,  
Freitag 14-18 Uhr, Samstag und Sonntag 10-18 Uhr

**Eintritt:** 1,- €, ermäßigt 50 Cent  
Kinder im Vorschulalter frei

Informationen oder Anmeldung von Gruppen  
bei Hans-Joachim Gellweiler, 06708 / 641424

[www.Naturstation.org](http://www.Naturstation.org)

Text und Fotos: Rainer Michalski



**Produkte aus eigenem  
biologischen Anbau**

- **Säfte aus der eigenen Kellerei**  
Wir pressen auch Ihr Obst und füllen den Saft für Sie ab!
- **Frischobst nach Saison**
- **Qualitätsrindfleisch und Wurstwaren**
- **Hofladen mit Naturkost- und Naturwaren-Sortiment**

*Kommen Sie doch mal bei uns vorbei.*

Öffnungszeiten des Hofladens:

Mi. und Fr. 16.00-18.30, Sa. 10.00-12.30

Bannmühle, Hans Pfeffer, 55571 Odernheim/Glan

06755/1053, Fax: 06755/1732

[www.bannmuehle.de](http://www.bannmuehle.de), [info@bannmuehle.de](mailto:info@bannmuehle.de)



## **Ungewöhnlich lange Wanderzeit**

### **NABU Bad Kreuznach zieht Fazit der Krötenwanderung 2007**

Insgesamt 29 Tagen dauerte die Krötenwanderung in diesem Jahr. „Dies ist ungewöhnlich lang, so etwas haben wir in vier Jahren „Zaungeschichte“ noch nicht erlebt. Schuld war der Kälteeinbruch im März. Vom 27. Februar bis zum 28. März stand der Zaun an der Straße zwischen Wöllstein und Badenheim am Regenrückhaltebecken des Wöllsteiner Gewerbegebietes. Doch trotzdem war die Unterstützung durch zahlreiche freiwillige Helfer sehr gut. Viele Familien aus der näheren und weiteren Umgebung sind gleich an mehreren Abenden da gewesen. Einige sind schon richtige Profis und machen seit Jahren mit. An manchen Abenden waren über 20 Helfer im Einsatz. Wir danken allen Helfern, vor allem im Namen der Geretteten. Auch eine vierte Klasse von der Grundschule Rüdesheim war dabei, die Kinder waren begeistert. Denn wo hat man schon mal so viel Natur zum anfassen?

Insgesamt wurden in diesem Jahr 716 Erdkröten und 15 Teichmolche sicher über die Straße in den Teich gebracht. Sorge bereitet dem NABU die rückläufige Zahl der Molche, denn über 400 wurden im ersten Jahr gefunden. Die Ursache dafür ist unbekannt, selbst Experten konnten keine Erklärung liefern.

Reinhold Löffel

## In aller Kürze

- Die erste **Amphibienbeobachtung** des Jahres 2007 hatte Thomas Braun: In der Neujahrsnacht, am 1.1.07 um 0.03 Uhr traten wir vor die Haustür, um das Feuerwerk zu betrachten. Ich war doch sehr überrascht, als eine Erdkröte, ein großes weibliches Tier, bei der Haustür vorüber kroch. Allerdings dürfte nicht das Feuerwerk die Kröte aus dem Winterschlaf geweckt haben, sondern das vorfrühlingshaft milde Wetter.
- **Färberwaid - ein Nachtrag:** Seit einigen Jahren erlebt in Thüringen die Waidpflanze als Rohstofflieferant eine regelrechte Renaissance. Seit Beginn der Neunziger Jahre bauen einige Betriebe rund um Neudietendorf (Thüringen) auf rund 80 Hektar die Pflanze wieder an. Allerdings spielt das Färben von Stoffen kaum eine Rolle mehr. Man hat vielmehr festgestellt, dass der frische Presssaft der Rosettenblätter der Waidpflanze u.a. speziell Brand verzögernd wirkende Inhaltsstoffe besitzt. Auch können Pilz- und Insekten hemmende Wirkstoffe aus der Pflanze gewonnen werden. Die frisch geernteten Blätter müssen jedoch sofort verarbeitet werden, da durch längere Liegezeiten die Wirkstoffe schnell abgebaut werden. Es werden Farbanstriche aus einer Mischung aus Waid, Leinöl, Erdfarben und Eisenoxidpigmenten hergestellt, die vor allem in der Denkmalpflege auf Interesse stoßen, ebenso wie ein Mittel zur Holzimprägnierung auf Waidbasis, das Brand verzögernde Wirkung hat
- Auf einer Stilllegungsfläche bei Pfaffen-Schwabenheim wurden auf Initiative von Friedhelm Wagner im Februar 4 Sitzkrücken für Greifvögel aufgestellt. Hier wurde schon die Wiesenweihe beobachtet. Leider standen die Stangen nur etwa 4 Wochen, der Jagdpächter hatte wohl Angst um seine Hasen....
- Ernst Wolfs hat seit Februar 2007 folgende Kirchen mit **Turmfalken-Nistkästen** bestückt: Pauluskirche, Turm am Kornmarkt, Wolfgangkirche am Kuhberg, Diakonissenmutterhaus an der Ringstraße (alle Bad Kreuznach), Bretzenheim, Volxheim, Frei-Laubersheim und Wöllstein. Joscha Erbes ist ihm dabei mehrfach zur Hand gegangen. Wir haben Ernst Wolfs finanziell, durch Pressearbeit und Vorfühlen bei den Pfarrern und der Sparkasse als Turmeigner unterstützt. Alle Kästen hat er selbst gebaut. Eine tolle Aktion für den Vogel des Jahres! (Siehe auch Seiten 7 und 8)
- Adolf Weis hat am Gräfenbach, am Guldenbach und am Hoxbach **junge Wasseramseln beringt**, und zwar in den Jahren 2001 bis 2007 jeweils 78, 33, 40, 46, 33, bzw. 46.

## Weitere NABU-Kontakte

### **NABU - Regionalstelle Rheinhessen - Nahe**

Karsten Gees, Langgasse 91, 55234 Albig  
Dienstag bis Freitag 10 - 13 Uhr, 06731 / 547566  
*Karsten.Gees@NABU-RLP.de, www.NABU-Rheinhessen.de*

### **NABU Naturschutzzentrum Rheinauen**

An den Rheinwiesen 5, Bingen - Gaulsheim  
06721/14367, *Kontakt@NABU-Rheinauen.de*  
*www.NABU-Rheinauen.de, www.auenservice.de*

### **NABU Bad Sobernheim**

Rolf Model, 06751/94566, *RoMoSo@t-online.de*

### **Greifvogelauffangstation Imsbach am Donnersberg**

Bernd Oester, 06302 / 2992

### **Fledermausschutz**

**Andreas Kiefer**, 0176 - 2353 4793  
*www.Fledermausschutz-RLP.de, www.NABU-Mayener-Grubenfeld.de*

% -----

Wir werden als Familie Mitglied:

.....  
1. Name, Vorname

.....  
Geburtsdatum

.....  
2. Name, Vorname

.....  
Geburtsdatum

.....  
3. Name, Vorname

.....  
Geburtsdatum

.....  
4. Name, Vorname

.....  
Geburtsdatum

45  
Cent



Rheingrafenstr. 36a

55543 Bad Kreuznach



**NABU**  
**Bad Kreuznach**

Rheingrafenstr. 36a  
55543 Bad Kreuznach

% -----

## Ich werde aktiv für Mensch und Natur

Ich / wir trete(n) dem Naturschutzbund **NABU** bei.

Mit einer Lastschriftzugsermächtigung sparen Sie beim Zahlungsverkehr und helfen uns, Verwaltungskosten gering zu halten. Bei unberechtigter Belastung Ihres Kontos haben Sie sechs Wochen Widerspruchsrecht.

### **Einzelmitgliedschaft**

(Jahresbeitrag mind. 48 €)..... €

### **Familienmitgliedschaft**

(Jahresbeitrag mind. 55 €)..... €

### **Jugendmitgliedschaft**

(Schüler, Azubis, Studenten)

(Jahresbeitrag mind. 24 €)..... €

### **Rudi Rotbein-Mitgliedschaft**

Kinder von 6 – 13 Jahren

(Jahresbeitrag mind. 18 €)..... €

.....  
Name, Vorname

.....  
Straße, Hausnummer

.....  
PLZ, Wohnort

.....  
Geburtsdatum, Beruf

.....  
Datum, Unterschrift  
(bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

.....  
Konto-Nr.

.....  
BLZ, Kreditinstitut

.....  
Kontoinhaber

Zahlungsweise

- jährlich       halbjährlich  
 vierteljährlich       monatlich

Ich bin damit einverstanden, dass der Mitgliedbeitrag von meinem Konto abgebucht wird

.....  
Datum, Unterschrift des Kontoinhabers

.....  
Mitglied-Nr. des Werbers  
**VW-Nr. 800 048**